

Nach Donatello um 1386–1466 Löwe (»Marzocco«) 19. Jh. – Original: Florenz 1419–20

Sandstein. Inv. Nr. AE 38

Die Skulptur ist eine Kopie nach einem Werk Donatellos, das der Florentiner Bildhauer 1419–20 für die Residenz von Papst Martin V. in der Klosteranlage von S. Maria Novella in Florenz geschaffen hatte (Abb. 1). Als Ersatz für eine thematisch entsprechende Darstellung aus dem 14. Jahrhundert, die in ruinösem Zustand war, erhielt Donatellos Werk 1812 einen neuen Aufstellungs-ort vor der Fassade des Palazzo Vecchio. Aber auch Donatellos Skulptur wurde 1847 aus konservatorischen Gründen erneut umgesetzt, und zwar in die Uffizien. Heutzutage befindet sie sich im Museo Nazionale del Bargello in Florenz.

Bei dem Marzocco, der das Lilienwappen von Florenz in den Pranken hält, handelt es sich um das heraldische Florentiner Herrschaftssymbol. Abgeleitet ist der Name von dem lateinischen Martius oder Mars, einem Symbol von Stärke und Großmut.

Auch in dem als Renaissancemuseum für die Gemäldegalerie und die Skulpturensammlung konzipierten und 1904 eröffneten Kaiser-Friedrich-Museum, heute Bode-Museum, symbolisierte der Marzocco Florenz, und zwar als ein Hauptzentrum der italienischen Renaissancekunst. Aufstellung fand die Skulptur auf einer hohen Säule in der sogenannten Basilika (Abb. 2), dem architektonischen und ideellen Zentrum des Gebäudes. In Korrespondenz zum Marzocco wurde auch die Lupa (Wölfin) als Wahrzeichen von Siena auf einer hohen Säule präsentiert.

Die Basilika, ein großer, durch zwei Geschosse gehender Raum, entstand in Anlehnung an die Florentiner Kirche der Hochrenaissance San Salvatore al Monte (Abb. 3). Ziel war es, den Besucher*innen zu vermitteln, wie sakrale Kunstwerke ursprünglich präsentiert wurden. In den »Seitenkapellen« konnten über Altartischen großformatige Gemälde, aber auch Skulpturen installiert werden. Ohne die Gesamtwirkung der Architektur zu beeinträchtigen, fügten sich die Kunstwerke harmonisch

in den Raum ein. Hier fanden zum Beispiel der Varra-mista-Altar von Andrea della Robbia und die Kreuzigungsgruppe des Antonio Begarelli Aufstellung, die auch heute noch dort zu sehen sind. Insgesamt wurde der Eindruck eines Kirchenraumes erreicht, wobei auch Grabdenkmäler, Wappen und Wandbrunnen berücksichtigt wurden. In der Mitte der Basilika befand sich ein prachtvolles Lese-pult mit Intarsien und reicher Schnitzerei und das aus der Certosa von Pavia stammende Chorgestühl von Pantaleone de' Marchi (jetzt in Raum 129).

Die meisten der übrigen Ausstellungsräume prägte ein ähnliches Gestaltungskonzept wie die Basilika. Die große Neuerung durch Wilhelm Bode bestand im Hinzufügen von dekorativen Bildwerken und Möbeln zur bestehenden Sammlung. Den Gemälden und Bildwerken der italienischen Renaissance sollte so ein zeitgemäßer, wirkungsvoller Rahmen verliehen werden. In den Jahren vor der Eröffnung wurden deshalb gezielt historische Architekturelemente und Ausstattungsgegenstände, wie Portale, Kamine, Plafonds (historische Zimmerdecken), Wappen und Möbel vorwiegend in Italien erworben. In reduzierter Form ist Bodes Ausstellungskonzept auch heutzutage noch spürbar.



Abb. 1 Nach Donatello, »Marzocco« © Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst / Antje Voigt



Abb. 2 Die Basilika des Kaiser-Friedrich-Museums, um 1910, SMB-ZA, V/ Fotoslg. 1.1.5./151 © Staatliche Museen zu Berlin, Zentralarchiv



Abb. 3 Innenraum der Kirche San Francesco al Monte in Florenz © Foto: Kunsthistorisches Institut Florenz, Abbildung nach: Bernd Wolfgang Lindemann (Hrsg.), Bode-Museum. Architektur – Sammlung – Geschichte (München 2010) S. 79